

**JOSEPH FINDER**  
**LEBENDIG UND BEGRABEN**

JOSEPH FINDER, geboren in Chicago, wollte eigentlich Spion oder Professor für russische Geschichte werden, stattdessen wurde er einer der erfolgreichsten Thrillerautoren Amerikas. Er hat Russisch studiert, lebte eine Zeitlang in Afghanistan und arbeitete für die CIA. Bei Aufbau erschien von ihm bisher der Thriller »Nightmare«.

Mehr zum Autor unter [www.josephfinder.com](http://www.josephfinder.com)

Nick Heller, seines Zeichens Privatdetektiv, wird von einem alten Freund angeheuert. Der Milliardär Marshall Marcus muss seine Tochter retten, die gekidnappt wurde und in einem unterirdischen Grab gefangen ist. Das Mädchen wird von einer Kamera überwacht und ist im Internet zu sehen. Heller weiß, dass er nicht viel Zeit hat. Doch bald stellt sich heraus, dass Marshall pleite ist und er so viele Schuldner und Feinde hat, dass halb Amerika ein Motiv haben könnte, ihn zu erpressen. Aber um Alexa zu finden, muss Heller herausfinden, wer hinter der Entführung steckt. Die Spur führt nach Russland – und in höchste Regierungskreise.

# JOSEPH FINDER

LEBENDIG UND  
BEGRABEN

Thriller

Aus dem Amerikanischen  
von Wolfgang Thon



aufbau taschenbuch

Die Originalausgabe unter dem Titel  
*Buried Secrets*  
erschien 2011 bei St. Martin's Press, New York.



ISBN 978-3-7466-2819-6

Aufbau Taschenbuch ist eine Marke  
der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2012

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2012

Copyright © 2011 by Joseph Finder

Umschlaggestaltung capa, Anke Fesel

unter Verwendung eines Motivs von Carla Brno/bobsairport

Satz LVD GmbH, Berlin

Druck und Binden CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

[www.aufbau-verlag.de](http://www.aufbau-verlag.de)

## 8. KAPITEL

Alexa wälzte sich unruhig auf ihrem Bett hin und her.

Ein heftiges Pochen hinter ihrer Stirn hatte sie geweckt. Ein rhythmisches Pulsieren, das ständig stärker und stärker geworden war und sie schließlich aus der Bewusstlosigkeit gerissen hatte.

Hinter ihren Augäpfeln tobte ein stechender Schmerz, wie von Messern.

Es fühlte sich an, als hämmerte jemand mit einem Eispickel auf ihren Schädel ein; und nachdem er die zerbrechliche Knochenhülle zertrümmert hätte, wäre er jetzt dabei, die Gehirnwindungen direkt hinter ihrer Stirn zu zerfetzen.

Ihr Mund war schrecklich trocken. Ihre Zunge klebte an ihrem Gaumen. Sie versuchte zu schlucken.

Wo war sie?

Sie konnte nichts sehen!

Es herrschte vollkommene Finsternis. Unwillkürlich fragte sie sich, ob sie erblindet war.

Vielleicht träumte sie ja auch nur.

Nur fühlte es sich nicht wie ein Traum an. Sie erinnerte sich ... Sie hatte im *Slammer* mit Taylor Armstrong getrunken. Dann war irgendetwas mit ihrem iPhone gewesen. Sie hatten über etwas gelacht. Alles, was danach passiert war, war undeutlich und verschwommen.

Sie wusste nicht, wie sie nach Hause gekommen war, in das Haus ihres Vaters, und wie sie in ihrem Bett gelandet war; und auch nicht, dass sie die Jalousien heruntergezogen hatte.

Als sie einatmete, nahm sie einen fremden, muffigen Geruch wahr. Einen fremdartigen Geruch. Lag sie wirklich zu Hause im Bett? Es roch nicht wie ihr Zimmer in dem Haus in Manchester. Und die Laken dufteten auch nicht nach diesem Weichspüler, den sie so mochte.

War sie bei jemand anderem gelandet? Wenn ja, dann jedenfalls nicht bei Taylor. Deren Haus roch nach Zitronen-Möbelpolitur, und ihre Laken waren immer viel zu steif. Aber wo sollte sie sonst sein? Sie konnte sich nicht erinnern, wie ... Sie konnte sich an gar nichts erinnern, jedenfalls an nichts seit dem Moment, wo sie mit Taylor über etwas auf ihrem iPhone gelacht hatte ...

Sie wusste nur, dass sie auf einem Bett schlief. Sie war nicht zugedeckt. Das Betttuch musste in der Nacht heruntergerutscht sein. Sie schlief lieber unter einem Betttuch, selbst an den heißesten Tagen, sogar dann, wenn es nicht einmal eine Klimaanlage gab. Zum Beispiel in diesem schrecklichen Jahr in Marston-Lee in Colorado, wo sie im Sommer keine Klimaanlagen hatten, sie in einem Hochbett schlafen und ihre zickige Zimmergenossin bestechen musste, damit sie das obere Bett bekam. Wenn sie unten schlief, fühlte sie sich irgendwie gefangen und bedrängt.

Ihre Hände lagen dicht an ihrem Körper. Sie wackelte mit den Fingern, tastete nach dem Rand eines Betttuchs, und ihr rechter Handrücken streifte etwas Glattes, Festes. Mit den Fingerspitzen spürte sie ein seidiges Material, das etwas Hartes überzog, ähnlich wie die Holzleisten der Reling an den Hochbetten in Marston-Lee, die verhindern sollten, dass man aus dem Bett fiel.

War sie wieder in Marston-Lee, oder träumte sie das nur?

Aber wenn sie träumte, warum hatte sie dann so schreckliche Kopfschmerzen?

Sie wusste, dass sie wach war. Irgendwie wusste sie es einfach.

Aber sie konnte immer noch nichts sehen. Es war vollkommen dunkel; nicht einmal der kleinste Lichtstrahl drang zu ihr durch.

Sie roch die abgestandene Luft, spürte die weiche, nachgiebige Matratze unter sich, fühlte den weichen Stoff der Pyjamahose an ihren Beinen ... Mit den Fingerspitzen strich sie über das seidige Material auf ihren Schenkeln, das sich nicht so anfühlte wie die Baumwollhose, die sie normalerweise im Bett trug. Jetzt hatte sie etwas anderes an. Keine Baumwollhose und auch keine Pyjamahose. Vielleicht ein Krankenhauskittel ...?

Lag sie in einem Krankenhaus?

War sie verletzt worden, vielleicht bei einem Unfall?

Der Eispickel grub sich immer tiefer in die graue Masse ihres Hirns. Der Schmerz war einfach unbeschreiblich. Sie hätte sich am liebsten herumgedreht und sich ein Kissen auf den Kopf gedrückt. Sie zog die Knie an, um ihren Körper vorsichtig zu drehen und sich auf die Seite zu legen, langsam und vorsichtig, damit ihr nicht der Schädel platzte ...

Ihre Knie stießen gegen etwas.

Gegen etwas Hartes.

Erschrocken hob sie in einem unwillkürlichen Reflex den Kopf, und ihre Stirn und ihre Nase kollidierten ebenfalls mit etwas Hartem.

Sie streckte hastig die Hände zur Seite aus ... und stieß sofort gegen harte Wände, die nur wenige Zentimeter rechts und links neben ihr begannen. Erneut zog sie die Knie an, vielleicht fünf Zentimeter, und wieder trafen sie auf eine feste Wand.

*Nein!*

Sie hob die Hände, fuhr mit den Fingern über die Seiten-

wände und dann über die vor ihrem Gesicht. Die satinge-  
polsterten Wände waren kaum drei Zentimeter von ihren  
Lippen entfernt.

Noch bevor ihr Hirn es fassen konnte, reagierte irgendein  
animalischer Instinkt tief in ihr und löste eine Furcht aus,  
die eiskalt und lähmend über ihren ganzen Körper kroch.

Sie lag in einer ... *Kiste*.

Und sie konnte das Ende der Kiste mit ihren Zehen er-  
reichen.

Sie atmete schneller, in kurzen, panischen Atemzügen.  
Sie bekam einfach keine Luft in ihre Lungen.

Ihr Herz raste.

Sie zitterte, schüttelte sich, und dieses Beben wollte ein-  
fach nicht aufhören.

Sie rang nach Luft, aber sie bekam immer nur ein kleines  
bisschen Luft in ihre Lungen, nur in die Lungenspitzen.

Sie versuchte sich aufzusetzen, doch erneut schlug ihre  
Stirn gegen den Deckel. Sie konnte sich nicht rühren und  
auch ihre Position nicht verändern.

Sie keuchte schneller und schneller, ihr Herz raste unauf-  
hörlich, und ihr brach am ganzen Körper der Schweiß aus,  
heiß und kalt gleichzeitig.

Das konnte nicht real sein! Sie hatte einen Alptraum,  
ganz bestimmt, den schlimmsten Alptraum, den sie jemals  
erlebt hatte. Sie war in einer Kiste gefangen, wie in ...

Mit Seide ausgeschlagen. Holzwände, vielleicht sogar  
Stahl.

Wie in einem Sarg.

Ihre Hände zuckten, sie hämmerte unaufhörlich gegen  
die harten Wände, während sie keuchte: »*Nein ... nein ...  
nein ... nein ...!*«

Die Kopfschmerzen waren vollkommen vergessen.

Da. Der Schwindel, der den Krampf in ihrem Magen be-

gleitete, und die Kälte in ihrem Körper, alles, was sie immer empfand, bevor sie ohnmächtig wurde.

Sie verlor das Bewusstsein.